

hervor, daß der Ort bis zur Kreuzfahrerzeit als das Mambre der Bibel verehrt wurde. Rückwärts aber über Herodes hinaus verliert sich der Faden der Geschichte dieses Ortes in noch nicht berechenbare Zeitferne; denn mit der zweifellos festgestellten herodianischen Bauperiode sind wir jetzt sicher, daß auch die riesige Abrahamsterebinthe des Flavius Josephus (B. IV 9,7) auf rāmet el-chalil stand. Von dieser Terebinthe erzählte man sich aber damals, daß sie schon seit der Erschaffung der Welt dort stehe.

Jerusalem, den 23. Mai 1927.

Dr. A. E. MADER.

C) BESPRECHUNGEN

Gustav Anrich, *Hagios Nicolaos. Der heilige Nikolaos in der griechischen Kirche. Texte und Untersuchungen.* Leipzig (Teubner), Band I, 1913 — XVI, 464 S. Band II, 1917 — XII, 592 S.

Wenn erst ein Jahrzehnt nach dem Erscheinen des 2. Bandes eine Besprechung dieses Werkes erfolgt, so mögen die Schwierigkeiten, mit denen der Oriens Christianus zu kämpfen hatte, zur Entschuldigung dienen; die hervorragende Leistung verdient auch nach so langer Zeit eine empfehlende Erinnerung. —

Die außerordentliche Verehrung, die der hl. Nikolaus in der griechischen Kirche genießt, rechtfertigte eine Bearbeitung der umfangreichen Überlieferung. Der 1. Band enthält nun die Texte, eingeleitet durch die Vita Nicolai Sionitae (Mitte des 6. Jahrhunderts), die der Legende des hl. Nikolaos von Myra später manche Züge geliehen hat, obwohl sie selbst schon dessen Verehrung voraussetzt. Die folgenden Texte sind nach bestimmten Gruppen geordnet, die die allmähliche Entwicklung und Ausgestaltung zur eigentlichen Legende deutlich vor Augen führen; die Reihe der Texte schließen die Testimonia über die Verehrung des Heiligen. In mühseliger, entsagungsreicher Arbeit sind hier die wichtigsten Texte gesammelt und mustergültig ediert; auch lateinische Texte und solche in orientalischen Sprachen sind, wenn auch nicht mit der gleichen Vollständigkeit, herangezogen. Der 2. Band bringt zunächst sorgfältige Prolegomena zu den Texten und dann Untersuchungen, die den zahlreichen Problemen, die der Legendenkomplex stellt, mit besonnener Kritik nachgehen: die bisherigen Bearbeitungen, Person, Ort und Zeit des Nicolaus Sionita, und schließlich die verschiedenartigen Elemente der Nikolaoslegende selbst, werden ausführlich behandelt. Hier legt A. das Resultat seiner eingehenden

Studien über Vita und Wunder des Heiligen vor, um dann eine zusammenfassende Darstellung des Kultus und der Person des vielverehrten Wundertäters und Retters aus allen möglichen Nöten zu geben. Man darf wohl sagen, daß alle wesentlichen Fragen, die bei dieser sehr komplizierten Legende auftauchen, soweit überhaupt möglich, gelöst sind. Der Verfasser formuliert sein Urteil über die Geschichtlichkeit des Heiligen (S. 513f.) folgendermaßen: „Zusammenfassend ist also zu sagen, daß es mit Nikolaos ebenso steht, wie mit den andern großen volkstümlichen Heiligengestalten, Theodoros, Demetrios, Georgios: über den Ursprüngen liegt undurchdringliches Dunkel. Die Geschichtlichkeit eines Myrensischen Bischofs Nikolaos darum in Abrede stellen zu wollen, wäre ein methodischer Fehler“.

Als Werk darf als Paradigma für alle derartigen Arbeiten gelten; mögen sich recht viele finden, die dieses Forschungsgebiet weiter pflegen, „ohne Berechnungen darüber anzustellen, ob das Ergebnis der aufgewandten Mühe entspreche“, wie der Verfasser in beherzigenswerten Worten am Schluß der Einleitung des 2. Bandes sagt.

A. RÜCKER.

Liturgiegeschichtliche Quellen herausgegeben von Dr. P. Kunibert Mohlberg, Benediktiner der Abtei Maria Laach, und Dr. Adolf Rücker, Professor an der Universität Münster:

Heft 4. Adolf Rücker, Die syrische Jakobosanaphora nach der Rezension des Ja'qôb(h) von Edessa. Mit dem griechischen Paralleltext herausgegeben. Münster i. Westf. 1923 (XXXII, 88 S.).

Heft 9. Hermann Fuchs, Die Anaphora des monophysitischen Patriarchen Jôhannân I. herausgegeben, übersetzt und im Zusammenhang der gesamten jakobitischen Anaphorenliteratur untersucht. Münster i. W. 1926 (LXXXII, 66 S.).

Die Sammlung der *Liturgiegeschichtl. Quellen*, deren Eröffnung durch K. Mohlbergs Ausgabe der alamannischen Rezension des sog. Gelasianum saec. VIII wir im IX. Bande der vorigen Serie dieser Zeitschrift begrüßen durften, war von vornherein bestimmt, Ausgaben morgenländischer wie abendländischer Liturgiedenkmalen zu bringen. Zwei der bisher erschienenen weiteren Hefte enthalten tatsächlich orientalische Texte, die jeweils von einer überaus gediegenen Einleitung und einem vorzüglichen lexikalischen Register begleitet sind. Beidemal ist es der syrisch-jakobitische Meßritus, dessen quellenmäßiger Kenntnis die Publikation zugute kommt.